

arbeit + wirtschaft

FÖRDERN UND PFLEGEN

*Standortpromotion macht
den Kanton für
Unternehmen attraktiv*



DAS REDAKTIONSTEAM



RUEDI NÄF ⁺ Leiter Einsatzprogramme, stellt ein Pilotprojekt vor, bei dem sich 14 Stellensuchende über 40 auf den Fachausweis «Energieberater Gebäude» vorbereitet haben. ruedi.naef@sg.ch



OLIVER GRÖBLE ⁺ Leiter Standortmanagement, zeigt auf, wie trotz rarem Bauland die baulichen Nutzungsreserven optimal eingesetzt werden. «Flächenpotenzialanalyse» heisst das Stichwort dazu. oliver.groeble@sg.ch



BETTINA FÄH ⁺ Vollzug AVG, berichtet von drei halbtägigen Workshops, die für stellensuchende Personen aus dem Gesundheitswesen organisiert worden sind. Die Teilnehmenden schätzten die neuen Inputs. bettina.faeh@sg.ch



ANDREAS HAFNER ⁺ Arbeitsinspektor, erinnert an das Rauchverbot, das zum Schutz vor dem Passivrauchen in Kraft gesetzt worden ist. Die Neuerung finde auch bei Rauchern Akzeptanz. andreas.hafner@sg.ch



SIMONE HILDEBRAND ⁺ Medienassistentin, schildert einen Tag im Leben eines RAV-Personalberaters. Andreas Caluori betreut im Rheintal Arbeitssuchende wie auch Arbeitgebende. simone.hildebrand@sg.ch



RAINER ZIGERLIG ⁺ Leiter Kantonales Steueramt, betont, dass dank der Software eTaxes bereits jede dritte Steuererklärung im Kanton St.Gallen via Internet eingereicht und bearbeitet wird. rainer.zigerlig@sg.ch



THOMAS OEGERLI ⁺ Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachstelle für Statistik, erklärt, warum die Zahl der Stellensuchenden ab Schule und Lehre seit Jahren kontinuierlich abnimmt. thomas.oegerli@sg.ch



LUTZ BENSON ⁺ Stv. Leiter Fachstelle für Statistik, verweist auf das Angebot statistischer Informationen. Die Statistik zu den St.Galler Regionen steht allen Interessierten offen. lutz.benson@sg.ch

IMPRESSUM

AUSGABE November 2010

HERAUSGEBER Amt für Arbeit und Amt für Wirtschaft des Kantons St.Gallen

REDAKTION Simone Hildebrand (AfA), Jasmin Aubry (AfW)

REDAKTIONSADRESSE Amt für Arbeit, Unterstrasse 22, 9001 St.Gallen, Tel. 071 229 35 47, www.afa.sg.ch, info.vdafa@sg.ch

COPYRIGHT Abdruck mit Quellenangabe gestattet

GESTALTUNG TKF Tachezy Kleger Fürer AG, St.Gallen

DRUCK Ostschweiz Druck AG, Wittenbach

FOTOGRAFIE Ladina Bischof (Portraits), Tobias Siebrecht (Portraits), designer111/photocase.com (Seite 5), eris23/photocase.com (Seite 12)

Das nächste Magazin «arbeit + wirtschaft» erscheint im Mai 2011

AMT FÜR WIRTSCHAFT Davidstrasse 35, 9001 St.Gallen, Telefon 071 229 35 60, Fax 071 229 47 40

AMT FÜR ARBEIT Unterstrasse 22, 9001 St.Gallen, Telefon 058 229 35 47, Fax 058 229 22 03



EDITORIAL

Man reibt sich die Augen

Ab September 2008 erlebten wir einen Wirtschaftseinbruch in einer Schärfe, wie ihn die Schweiz seit dem zweiten Weltkrieg noch nie erlebt hatte. Die durch die amerikanische Immobilienkrise verursachte globale Finanzkrise traf besonders massiv die St.Galler Exportwirtschaft. Bis zu sechs Prozent Arbeitslosigkeit wurden prognostiziert.

Zwei Jahre später reibt man sich die Augen: Wo ist die Krise geblieben? So rasch wie sie kam, so unerwartet begann mit Beginn dieses Jahres eine erstaunliche wirtschaftliche Erholung. Die Arbeitslosenquote stagniert gegenwärtig schweizweit bei 3,5 Prozent (Kanton St.Gallen 3,1 Prozent).

Seitens der Beschäftigungsstatistik gibt es eine interessante Erklärung dieser Entwicklung: Es war hauptsächlich eine Krise der Exportwirtschaft. Der Industriesektor baute in unserem Kanton von Beginn der Krise an (3. Quartal 2008) bis heute (2. Quartal 2010) 4100 Arbeitsplätze ab (von 88 000 auf 83 900). Dagegen – und dies ist das Überraschende – wuchs das Beschäftigungsangebot im Dienstleistungssektor um 4900 Stellen (von 150 900 auf 155 800). Per Saldo fand also – trotz Krise – ein kleines Beschäftigungswachstum von 800 Arbeitsplätzen statt.

Die fortschreitende «Tertiärisierung» – die Verlagerung von Arbeitsplätzen vom zweiten zum dritten Sektor – hat also mitgeholfen, die Krise abzufedern.

JOHANNES RUTZ + Leiter Amt für Arbeit

INHALT

04 FOKUS ARBEIT

Regio 18:24 – Berufliche Perspektiven für junge Erwachsene

+ Projekt Power 40+ – Neue Hoffnung für ältere Stellensuchende

+ Pflegefachleute gesucht

+ Ein Arbeitstag von Andreas Caluori

09 AMT FÜR WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

«Jede Neuansiedlung erleichtert unsere Arbeit»

11 FOKUS WIRTSCHAFT

Ein Meilenstein im E-Government

+ Bauland ist ein rares Gut

12 KURZ UND KLAR

In geschlossenen Räumen gilt: Ausgeraucht

+ eTaxes – Die elektronische Steuererklärung im Kanton St.Gallen

13 ZAHLEN UND FAKTEN

Statistische Informationen vielfältig nutzen

+ Weniger Stellensuchende ab Schule und Lehre

15 FEEDBACK

Mitarbeiter gesucht: Individuelle und flexible Jobs im Angebot!

+ Eine Vision wird Wirklichkeit

REGIO 18:24 – BERUFLICHE PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE ERWACHSENE

Obwohl in der Schweiz überdurchschnittlich viele Jugendliche eine Berufslehre absolviert haben, sind rund ein Drittel der auf den RAV gemeldeten jungen Erwachsenen ohne Ausbildung. Im Kanton St.Gallen waren dies im August 460 von insgesamt 1500 jungen Stellensuchenden. Betroffen sind vorwiegend 18- bis 24-Jährige mit Migrationshintergrund und schwierigen Schul- und Berufsbiografien.

Die drei Ostschweizer Kantone St.Gallen, Graubünden und Glarus sowie das Fürstentum Liechtenstein haben nun für diese Zielgruppe zusammen mit der Stiftung Arbeitsgestaltung das Pilotprojekt Regio 18:24 in Bad Ragaz lanciert. Übergeordnete Zielsetzung ist die Verbesserung der individuellen Anschlussfähigkeit an die Arbeits- und Berufswelt. Dies geschieht unter Einbezug und Mitwirkung ausgewählter Berufsverbände. Im Projekt gewinnen die jungen Erwachsenen eine nachhaltige berufliche Perspektive, planen ein langfristiges berufliches Ziel und können von Berufsverbänden anerkannte Qualifikationen und Kursbestätigungen vorweisen.

Die Teilnehmenden durchlaufen in der ersten Hälfte des sechsmonatigen Projekts einen Produktionsprozess in all seinen Phasen. Ziel der handwerklichen Arbeiten ist der Bau eines Kanus aus Holz. Der Kanubau ermöglicht den jungen Leuten, verschiedene Schwierigkeitsgrade und Aufgaben zu übernehmen. Die tägliche Arbeit ist so angelegt, dass neben dem Handwerk auch neue Erfahrungen in den Lernfeldern Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten provoziert werden. Ein integriertes Coaching mit ausgewählten Testverfahren hat zum Ziel, anhand der gezeigten und gelebten Kompetenzen zukünftige Tätigkeitsfelder aufzuzeigen und auf eine überschaubare Zahl von Berufen einzugrenzen.

In der zweiten Hälfte des Projekts gewinnt der Kontakt nach aussen an Bedeutung. Zusammen mit den zuständigen Berufsverbänden werden berufsspezifische Abklärungen und Schulungen mit dem Ziel vorgenommen, eine Praktikumsstelle oder gar einen Ausbildungsplatz zu finden. Ergänzend und bei Bedarf werden neben der praktischen und theoretischen Qualifizierung weitere Daten erhoben (Basic Check, Kompetenzportfolio nach CH-Q etc.).

Das Projekt hat im Sommer mit zehn Teilnehmenden aus den drei Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein begonnen. Es wird im nächsten Jahr ausgewertet und bei erfolgreichem Abschluss als interkantonales bzw. internationales Programm weitergeführt.

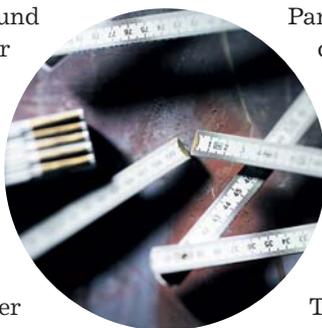
✚ WALTER ABDERHALDEN



POWER 40+ – NEUE HOFFNUNG FÜR STELENSUCHENDE

Am 8. Oktober 2010 ging ein Pilotprojekt des Amtes für Arbeit zu Ende, welches über die Kantonsgrenzen hinaus grosse Beachtung findet. 14 Stellensuchende über 40 wurden während sechs Monaten auf den eidgenössischen Fachausweis «Energieberater Gebäude» vorbereitet.

Die Teilnehmenden (13 Männer und eine Frau) verfügen über einen oder mehrere Abschlüsse im Bereich der Gebäudetechnik (Installateure, Ingenieure), der Gebäudehülle (Baufachleute, Zimmerleute) oder der Gebäudeplanung (Architekten). Als erschwerend für die Stellensuche erweist sich aber das Alter – das Durchschnittsalter beträgt 48 Jahre – und bei einigen zusätzlich gesundheitsbedingte Einschränkungen.



DAS PROGRAMM STEHT AUF DREI SÄULEN

Die Teilnehmenden absolvieren ein Praktikum in einem normalen Betrieb. Dabei werden Aufgaben erledigt, die in engem Zusammenhang mit der zukünftigen Tätigkeit stehen und eine Vertiefung des erworbenen Wissens ermöglichen. Der praktische Teil des Projektes nimmt die meiste Zeit in Anspruch.

In Zusammenarbeit mit Polybau in Uzwil findet die fachliche Bildung statt. Während 21 Tagen werden die Bildungsmodulare Bauphysik, Baukonstruktion, Gebäudetechnik und erneuerbare Energien, Nachweise und Fördergesuche sowie Umsetzungsplanung gelehrt und geprüft. Mit dem begleitenden Coaching wird die Arbeitsmarktfähigkeit der Teilnehmenden erhöht. Sie werden beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen und bei der Stellensuche unterstützt. Einzelgespräche finden alle 14 Tage statt.

Wer am Schluss des anspruchsvollen Programms alle fünf Modulprüfungen bestanden und die Diplomarbeit eingereicht hat, kann sich zur Abschlussprüfung anmelden. Ist auch diese Hürde geschafft, erwirbt die Person den eidgenössischen Fachausweis «Energieberater Gebäude».

Parallel zur zielgerichteten Weiterbildung sind grosse Anstrengungen zur Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt unternommen worden. Am Schluss des Programms haben sieben Personen eine definitive Zusage für einen Stellenantritt, fünf davon können im Praktikumsbetrieb bleiben. Vier Teilnehmer stehen kurz vor Vertragsabschluss und eine Person bereitet sich auf eine selbstständige Erwerbstätigkeit als Energieberater Gebäude vor. Zudem haben am Ende des Pilotprojektes zehn Personen (71%) alle Voraussetzungen erfüllt und können sich für die eidgenössische Prüfung anmelden.

GEEIGNETES KONZEPT

Das Amt für Arbeit konnte in Zusammenarbeit mit den Vereinen Energieallianz und Polybau ein in die Zukunft gerichtetes Pilotprojekt für die Stellensuchenden durchführen. Die Erfahrungen werden derzeit ausgewertet und zu geringfügigen Anpassungen führen. Grundsätzlich aber ist das Konzept geeignet, Stellensuchende mit dem entsprechenden fachlichen Hintergrund in ein zukunftsträchtiges Tätigkeitsfeld zu führen. Aufgrund der guten Erfahrungen hat das Amt für Arbeit dem seco beantragt, das Projekt Power 40+ als nationale Massnahme weiterzuführen.

+ RUEDI NÄF

PFLEGEFACHLEUTE GESUCHT

Verschiedene Berichte über den zu erwartenden Mangel an Pflegefachleuten haben aufgeschreckt. Die prognostizierten Lücken an Fachkräften möchte man mit mehr Ausbildungsplätzen, attraktiveren Arbeitsbedingungen, aber auch mit Förderung und Unterstützung von Wiedereinsteigerinnen und Stellensuchenden schliessen.



Das Amt für Arbeit organisierte aus diesem Grund zusammen mit dem Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen halbtägige Workshops für stellensuchende Personen aus dem Gesundheitswesen. Die Veranstaltungen wurden zweimal in den Räumen des Kantonsspitals St.Gallen und einmal im Spital Grabs durchgeführt. In einem abwechslungsreichen Programm mussten sich die Teilnehmenden über ihre jetzige Situation, über ihr Ziel und über den Weg dorthin Gedanken machen. Ausserdem wurden den Stellensuchenden die neuen Bildungswege im Gesundheitswesen erläutert. Seitens der Arbeitslosenversicherung wurde mitgeteilt, mit welcher Unterstützung aus Sicht der arbeitsmarktlichen Massnahmen gerechnet werden kann. Am Ende der Workshops verfügten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur über neue Erkenntnisse, die sie bei der Stellensuche weiterbringen sollen, sondern auch über genügend Motivation, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Nach den Workshops konnten einige Teilnehmende von einer Einzelberatung mit Mitarbeiterinnen des Gesundheitsdepartementes des Kantons

St.Gallen profitieren. Dort wurde nochmals konkret aufgezeigt, welche die nächsten Schritte sein könnten.

Rund zwei Monate nach der Durchführung der Workshops wurde deren Wirksamkeit mit einer Umfrage evaluiert. Die Rückmeldungen waren, neben ein paar kritischen Stimmen, durchwegs positiv. Die Teilnehmenden schätzten vor allem die neuen Inputs bezüglich des weiteren Vorgehens. Auch die auf die Zielgruppe ausgerichteten Informationen wurden als positiv gewertet.

Das Amt für Arbeit und das Gesundheitsdepartement werden zukünftig weitere Workshops durchführen. Geplant sind zwei Veranstaltungen zu den Gesundheitsberufen im Jahr 2011. Potenzial bieten nicht nur die Gesundheitsberufe. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Branchen – zum Beispiel Gastgewerbe und Hauswirtschaft – wird angestrebt. Neben der Wahrnehmung des öffentlichen Auftrages einer zielgerichteten Vermittlung von Stellensuchenden möchte das Amt enger und wirkungsvoller mit ausgewählten Branchenvertretern zusammenarbeiten.

+ BETTINA FÄH

EIN ARBEITSTAG VON ANDREAS CALUORI

Die Arbeit eines RAV-Beraters ist sehr vielseitig. Andreas Caluori, Berater für Arbeitgebende und Stellensuchende der Region um das RAV Heerbrugg im St.Galler Rheintal, gewährt uns Einblick in seinen Arbeitsalltag.

Es ist Morgen, 6.50 Uhr. Ohne zu frühstücken verlässt Andreas Caluori das Haus in Grabs, nachdem er sich von Frau und Kindern verabschiedet hat. An der Migrol-Tankstelle in Widnau holt er sich einen Kaffee, bevor er ins RAV fährt. «Ein dummes Mödeli», schmunzelt er.

VIER GESPRÄCHE AM VORMITTAG

Um 7.20 Uhr startet Andreas Caluori seinen PC, plant den Tag, kontrolliert E-Mails und Termine. Um 8 Uhr erscheint der erste Versicherte zum Beratungsgespräch. Vorher studiert der 38-jährige Personalberater das letzte Gesprächsprotokoll, ermittelt Besonderheiten und kontrolliert, ob die Pflichten eingehalten wurden. Im AVAM sucht er offene Stellen, die mit dem Profil der Versicherten übereinstimmen. «Der Stellensuchende muss spüren, dass man sich mit ihm auseinandersetzt, denn es handelt sich um eine persönliche, schwierige Situation, entsprechend ist die persönliche Beratung und Betreuung wichtig», betont Andreas Caluori. Nicht selten wird er mit Schicksalen konfrontiert. «Die rasche und dauerhafte Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt ist zentral, doch hat jeder Versicherte seine persönliche Geschichte, die angesprochen wird.»

Die Gesprächsnotizen werden im Computer verarbeitet, im RAV herrscht ein papierloses Büro. Um 11 Uhr begibt sich Andreas Caluori ein Stockwerk tiefer zur monatlichen Teamsitzung und zum Austausch mit seinen Arbeitskollegen. Dienstags isst er den mitgebrachten Zmittag in der RAV-internen Cafeteria. Einmal pro Woche gehts auswärts, meist zum «Italiener».

KONTAKTE ZU ARBEITGEBENDEN

Der Nachmittag gehört der Arbeitgebenden-Betreuung und der aktiven Stellenakquisition. Andreas Caluori betreut Klein- und Grossfirmen zwischen St.Margrethen und Rorschacherberg. Um 14 Uhr trifft er sich mit einem Arbeitgeber in Thal. Es ist der erste Kontakt. Der Personalbera-

ter mit Bündner Wurzeln bereitet den Termin akribisch vor, richtet die Arbeitgebermappe, informiert sich im System über die bisherige Zusammenarbeit mit dem RAV und holt relevante Daten aus dem Internet.

Vor Ort angekommen erklärt er dem Geschäftsführer und Personalchef unter anderem die RAV-Dienstleistungen, Prozesse in Bezug auf Stellenmeldungen sowie die zeitlichen Abläufe im RAV. Der anschliessende Firmenrundgang und die Besichtigung der Arbeitsplätze helfen bei der Erstellung des Profils der gesuchten Arbeitskraft. Die Stellenmeldung nimmt Form an, das gewünschte Profil wird notiert und das weitere Vorgehen mit dem Arbeitgeber abgesprochen.

**Andreas Caluori,
Berater für
Arbeitgebende und
Stellensuchende**



Auf dem Rückweg besucht Andreas Caluori ein Kleinunternehmen in Rheineck. Er überbringt die Bewerbungsdossiers auf eine Stellenmeldung persönlich und bespricht die Kandidaten mit dem Arbeitgeber. Gegen 16.30 Uhr, zurück im Büro, startet er die Nachbearbeitung. Die Stellenmeldung muss so schnell wie möglich ins System, die Eckdaten des Arbeitgebers werden erfasst und Termine gesetzt. Um 17.30 Uhr endet ein intensiver Arbeitstag. Die Pendenzen vom Tag bleiben. **+** SIMONE HILDEBRAND



«JEDE NEUANSIEDLUNG ERLEICHTERT UNSERE ARBEIT»

Die Standortförderung im St.Galler Amt für Wirtschaft hat in der jüngeren Vergangenheit für viele positive Schlagzeilen gesorgt. Ein grosser Teil der Arbeit wird aber hinter den Kulissen und ohne Medienecho geleistet. Beat Ulrich, Leiter der Standortpromotion, im Gespräch.

Beat Ulrich, in der Öffentlichkeit wird über Ihre Arbeit gesprochen, wenn ein neues Unternehmen im Kanton St.Gallen angesiedelt werden kann. Bestandespflege hingegen ist kaum ein öffentliches Thema. Warum ist das so?

BEAT ULRICH Wenn eine neue Firma nach St.Gallen kommt, wird das von den Medien natürlich dankbarer aufgegriffen als unsere Unterstützung für Firmen, die bereits hier ansässig sind. Die Bestandespflege ist vielleicht unspektakulärer, aber mindestens ebenso wichtig. Wir führen pro Jahr rund 200 Gespräche mit den Verantwortlichen von Unternehmen, die hier ihren Sitz haben. Uns interessiert: Wie sieht die Investitionsplanung aus, lassen sich die Zukunftspläne im Kanton St.Gallen realisieren? Wie können wir die Firma unterstützen? Aber solche Gespräche sind oft vertraulich und können nicht einfach nach aussen kommuniziert werden.

Wie können Sie bestehende Unternehmen konkret unterstützen?

Der klassische Fall ist der, dass sich ein Unternehmen vergrössern oder verändern will und dafür eine neue Immobilie oder Land sucht. Unterstützen können wir auch bei der Suche nach Kooperationspartnern. Die Standortförderung hat eine Übersicht zu den Kompetenzfeldern im Kanton aufgebaut. Wir wissen also recht vollständig, welche Technologien bei St.Galler Firmen vorhanden sind. Erfreulicherweise haben sich die Betreuungen in Krisensituationen trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise in Grenzen gehalten. Fälle wie die Schliessung der Quelle Versand AG können uns aber stark absorbieren. Wir versuchen auch, aus der Bestandespflege heraus neue Chancen für uns zu eröffnen. Viele Betriebe sind international vernetzt, gehören beispielsweise zu einer grösseren, weltweit tätigen Gruppe. In solchen Fällen versuchen wir, über das St.Galler Unternehmen den Kontakt zu knüpfen zu weiteren Teilen der Gruppe. Sigma-Aldrich ist ein gutes Beispiel. Das Unternehmen hat vor



+ UNSER INTERVIEWPARTNER

Beat Ulrich, 41-jährig, verheiratet, drei kleine Töchter. Wohnhaft in Goldach, seit 10 Jahren im Gemeinderat, Präsident der CVP und Verwaltungsrat der örtlichen Bank. Offene, internationale Ausrichtung. Begeisterter Jogger, Biker, Langläufer und Fussballfan. Schätzt gemütliche und genüssliche Stunden mit Familie und Freunden (z. B. an der OLMÄ).

rund 20 Jahren die Firma Fluka in Buchs übernommen. Dass nun der Europasitz von Sigma-Aldrich nach St.Gallen kommt, ist diesem Anknüpfungspunkt zu verdanken. Der Standort St.Gallen war dank der Fluka in Amerika bereits ein Begriff.

Damit sind wir fliessend bereits beim Thema Neuansiedlung angekommen. Wie gehen Sie hier vor? Es gibt ja nicht immer ein St.Galler Unternehmen als Anknüpfungspunkt.

Grundsätzlich gibt es für Ansiedlungsgespräche drei mögliche Quellen. Erstens: Ein Unternehmen meldet sich direkt bei uns und interessiert sich für eine Ansiedlung. Dieses erste Interesse ist sehr positiv. Wir wissen aber auch, dass die meisten Unternehmen nicht nur bei uns anklopfen, sondern verschiedene Optionen prüfen. Die zweite Quelle ist unser Mittlernetzwerk, das wir hier in der Schweiz und in unseren Zielmärkten aufgebaut haben. Viele Betriebe beauftragen Berater für die Suche nach einem neuen Standort und die weitere Sondierung. Und drittens akquirieren wir über Investorenanlässe des Landesmarketings (Osec) und der Business Location Ostschweiz (SG, TG, AR, AI) und gehen in unseren Zielmärkten direkt auf Firmen zu, von denen wir wissen, dass eine Standortsuche aktuell ist oder es bald sein wird.

Sie haben die Zielmärkte der St.Galler Standortpromotion angesprochen. Welche sind das?

Wir haben diese Märkte vor Kurzem in Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen neu definiert. Es handelt sich um den gesamten deutschsprachigen Raum, Nordeuropa, Grossbritannien und die USA. Natürlich gehen wir auch auf Anfragen aus anderen Ländern ein, aber eine aktive Bewirtschaftung findet aufgrund begrenzter Ressourcen nur in den genannten Märkten statt.



Zur Standort- promotion

Die Standortpromotion bildet zusammen mit dem Standortmanagement die Standortförderung im Kanton St.Gallen, die im Amt für Wirtschaft eingegliedert ist. Das Team berät und begleitet bestehende Unternehmen, ist für die Promotion des Unternehmensstandortes St.Gallen in den ausländischen Zielmärkten zuständig und führt die Standortberatung und -suche für bestehende und neue Unternehmen bei Investitionsvorhaben durch. Weitere Informationen: www.standort.sg.ch

v.l.:
Heinz Guntli (Standort-
berater), Juliane Stiegler
(Standortberaterin), Beat
Ulrich (Leiter Standort-
promotion), Jürg Rohrer
(Standortberater), Harry
Bärlocher (Standortbe-
rater), Liliane Fuggini
(Sachbearbeiterin).

Wie sieht bei den Neuansiedlungen das Verhältnis zwischen Anfragen und Erfolgsmeldungen aus?

Pro Jahr entstehen aus verschiedenen Quellen rund 800 Kontakte. Ein Viertel davon führt zu konkreten Verhandlungen. Aus diesen 200 Verhandlungen resultieren letztlich 30 bis 35 Ansiedlungen. Anders ausgedrückt: In fünf von sechs Fällen bleibt der Erfolg aus. Hier ist eine gewisse Frustrationstoleranz gefragt. Andererseits schöpfen wir aus den Ansiedlungserfolgen wieder Motivation. Und klar ist auch: Mit jeder Neuansiedlung wird unsere Arbeit leichter, denn St.Gallen wird so auf der Weltkarte stärker wahrgenommen. Wenn Konzerne wie Würth International oder Sigma-Aldrich in den Kanton St.Gallen kommen, ist das ein Signal für alle Unternehmen, dass der Standort wohl so falsch nicht sein kann.

In den letzten Jahren konnte die Standortpromotion gleich mehrere, teils spektakuläre Ansiedlungen vermelden. Worauf führen Sie diese Kumulation zurück?

Sie ist sicher unter anderem das Ergebnis einer konsequenten, gezielten Arbeit in den wichtigen Märkten. Zudem haben wir intern unsere Hausaufgaben gemacht. So sind wir beispielsweise in der Lage, umgehend detaillierte Informationen zu einem Standort zu liefern und innerhalb weniger Stunden eine Offerte zu erstellen. Standortpromotion ist auch eine Verbundaufgabe von Partnern innerhalb und ausserhalb der Verwaltung – dieses Netzwerk funktioniert im Kanton St.Gallen sehr gut. Wenn wir die Arbeitsplätze summieren, die von den neu angesiedelten Unternehmen zugesichert wurden, so dürften in den nächsten zwei Jahren zwischen 2000 und 3000 neue Stellen entstehen. Das ist eine Grössenordnung, die man im Kanton St.Gallen spüren wird.

EIN MEILENSTEIN IM E-GOVERNMENT

Bei der Erteilung von Arbeitsbewilligungen für ausländische Arbeitskräfte sind häufig das kantonale Ausländeramt und das Amt für Wirtschaft involviert. Das Ausländeramt arbeitet seit rund zehn Jahren mit einem papierlosen Workflow-System inklusive elektronischen Archivs. Seit dem 1. Juni 2010 ist das Amt für Wirtschaft Teil dieses elektronischen Prozesses.

Die Gesuche werden per Knopfdruck an die zuständigen Sachbearbeiter im Amt für Wirtschaft weitergeleitet. Nach der Bearbeitung werden diese ebenfalls wieder elektronisch an das Ausländeramt zurückgeschickt, der Transport von Unterlagen auf dem Postweg entfällt. Das gemeinsame Archiv macht grosse Aktenschränke überflüssig und ermöglicht einen raschen Einblick in die wesentlichen Dokumente. Dass zwei Ämter in verschiedenen Departementen komplett in einen elektronischen Prozess integriert sind, darf ohne Weiteres als Errungenschaft bezeichnet werden, die einen wichtigen Standortvorteil bedeutet. **THOMAS PLEULER**

Erweiterter Onlineschalter

Das Ausländeramt löst voraussichtlich im ersten Quartal 2011 seinen bisherigen Onlineschalter durch eine neue Version ab. Die bisherigen Funktionen wurden mit neuen Diensten angereichert. So kann der Status von Gesuchen abgefragt, Beilagen elektronisch eingereicht oder E-Payment genutzt werden. Ferner steht für Arbeitgebende eine erweiterte Portalfunktion zur Verfügung, um bei mehreren Gesuchen eine bessere Übersicht zu haben und auf bestehende Gesuchsdaten zurückgreifen zu können. Genauere Informationen folgen. www.auslaenderamt.sg.ch

BAULAND IST EIN RARES GUT

Die baulichen Nutzungsreserven im Kanton St.Gallen werden immer knapper. Können Ansiedlungsanfragen nur teilweise befriedigt werden, so wenden sich Interessenten an andere Standorte. Damit der Kanton ein bevorzugter Firmenstandort bleibt, sollen vorhandene Nutzungspotenziale frühzeitig erkannt und in Wert gesetzt werden.

In den nächsten Monaten wird in Zusammenarbeit mit den St.Galler Gemeinden mit einer Flächenpotenzialanalyse eine detaillierte Übersicht über potenzielle Entwicklungsflächen für Arbeiten und Wohnen erstellt. Damit werden Grundlagen für eine aktive Siedlungsentwicklung geschaffen und wirtschaftliche Potenzialflächen für die Standortförderung erhoben.

Nicht jede Fläche ist für eine Ansiedlung geeignet. Es werden im Rahmen der Flächenpotenzialanalyse aus wirtschaftlicher Sicht Kriterien definiert (unter anderem Verkehrsanbindung und Lage), die eine solche Beurteilung ermöglichen. Die Potenzialflächen werden deshalb in drei Nut-

zungskategorien eingeteilt: Industrie, Dienstleistung und Headquarter-Standort. Die Flächenevaluation erfolgt aufgrund von bestehenden Datengrundlagen und Befragungen bei den Gemeinden. Erste Ergebnisse liegen im Verlaufe des Jahres 2011 vor. Für die Gemeinden und den Kanton dienen die Daten dazu, sich mit ihrem Flächenpotenzial auseinanderzusetzen, damit frühzeitig und schnell auf Anfragen reagiert werden kann. Dies ist im Standortwettbewerb besonders wichtig, da nicht nur die Steuern, sondern die bedürfnisgerechte Aufbereitung eines Standortes und der Zeitfaktor einen Standortentscheid wesentlich beeinflussen. **OLIVER GRÖBLE**

In geschlossenen Räumen gilt: Ausgeraucht



Seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes und der Verordnung des Kantons St.Gallen zum Schutz vor Passivrauchen darf in allgemein zugänglichen Räumen nicht mehr geraucht werden. Darunter fallen öffentliche Verwaltungen, Spitäler, Heime, Schulen, Sportstätten, Geschäfte, Einkaufszentren und gastwirtschaftliche Betriebe.

Das Rauchverbot gilt zudem in geschlossenen Räumen, die mehreren Arbeitnehmenden als Arbeitsplatz dienen (selbst bei nicht gleichzeitiger Anwesenheit). Auch Korridore, alle Gemeinschaftsräume, Sitzungszimmer, Toiletten, Eingangsbereiche und Treppenhäuser gelten als Arbeitsplatz mehrerer Personen.

Das Rauchverbot gilt nicht in Rauchzimmern, sogenannten Fumoirs, sofern die gesetzlich festgelegten baulichen, Lüftungstechnischen und betrieblichen Anforderungen eingehalten werden. Die Trennung des Fumoirs von den gemeinsam benutzten Arbeitsräumen hat durch feste Bauteile zu erfolgen. Das Fumoir darf nicht als Durchgang zu anderen Räumen dienen und die Tür muss mit einem Schliessmechanismus versehen sein. Um im Rauchzimmer eine annehmbare Luftqualität zu erzielen, muss ein ausreichender Luftwechsel gewährleistet sein.

Interessanterweise wird die Neuerung nicht nur von Nichtrauchern geschätzt, sondern findet auch unter den Rauchern zahlreiche Befürworter. In den vergangenen Jahren war in den Unternehmen der Trend zu rauchfreien Betrieben erkennbar. Die Vorgabe des Gesetzgebers traf in diesen Firmen auf offene Ohren. Die Gesetzeslage ist weiterhin kantonal unterschiedlich geregelt. Teilweise schwierig gestaltet sich deshalb die Umsetzung in Restaurants, die nahe der Kantonsgrenze angesiedelt sind. **+ANDREAS HAFNER**

eTaxes – Die elektronische Steuererklärung im Kanton St.Gallen

Seit 2001 kann die Steuererklärung im Kanton St.Gallen mittels Software elektronisch ausgefüllt und via Internet online eingereicht werden.

Das Angebot einer downloadbaren Software erleichtert den Steuerpflichtigen das jährliche Ausfüllen wesentlich. So können sie gleichbleibende Daten wie zum Beispiel Wertschriftentitel von Jahr zu Jahr importieren. Manuelle Fehler beim Rechnen oder beim Übertragen von Zwischentotalen sind eliminiert. Die Steuererklärung kann wahlweise im Formular-Design oder mithilfe eines Dialog-Assistenten bearbeitet werden. Mittlerweile nutzen *rund 160 000 Steuerpflichtige jedes Jahr die eTaxes-Software.*

Die bei den Steuerpflichtigen erfassten elektronischen Daten können mit einem einfachen Klick über ein geschütztes Netz und mittels einer gesicherten Verbindung übermittelt werden. Zurzeit wird bereits *jede dritte Steuererklärung via Internet eingereicht* und dann vollelektronisch weiterbearbeitet.

+RAINER ZIGERLIG



STATISTISCHE INFORMATIONEN VIELFÄLTIG NUTZEN

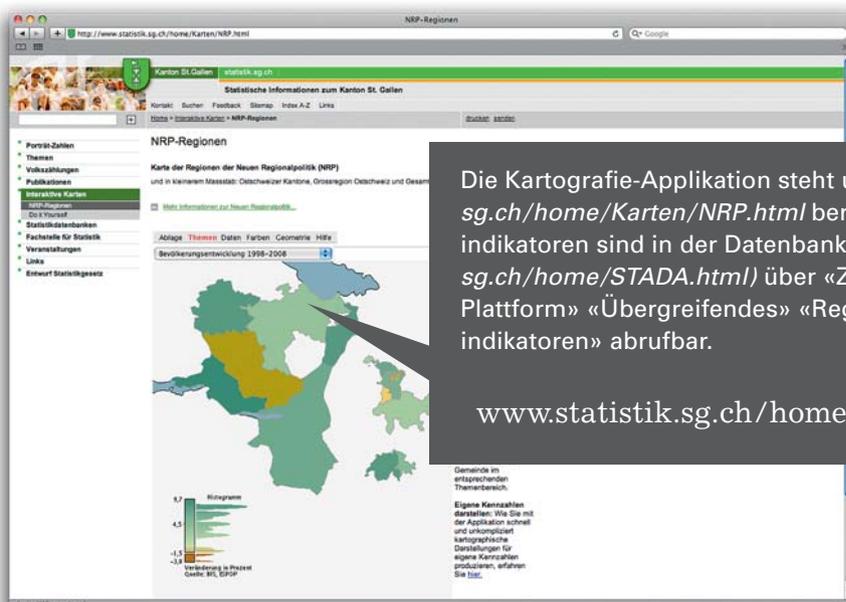
Seit Mitte 2009 stellt die Fachstelle für Statistik im Auftrag des Amtes für Wirtschaft ein breites Angebot an statistischen Informationen zu den St.Galler Regionen bereit. Diese Informationen stehen den Regionen, aber auch der breiten Öffentlichkeit über zwei Instrumente zur Verfügung, die eine interaktive Nutzung der Informationen ermöglichen.

Die Neue Regionalpolitik verfolgt unter anderem auch das Ziel, die statistischen Informationen über die Regionen zu verbessern. Eiligen Nutzerinnen und Nutzern bietet eine Kartografie-Applikation schnellen und unkomplizierten Zugriff auf das Informationsangebot. Zu den fünf Themen Bevölkerung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Unternehmensgründungen und Tourismus stehen knapp 30 Indikatoren mit Basisinformationen zu den sechs St.Galler Regionen bereit. Neben den Werten der Regionen werden auch die des Gesamtkantons und der Ostschweizer Nachbarkantone sowie der gesamtschweizerische Referenzwert dargestellt. Die Karten können ausserdem in vielfältiger Weise den eigenen Bedürfnissen angepasst werden.

Ambitionierte Nutzerinnen und Nutzer, die einen weitergehenden Bedarf an statistischen Informationen haben und einen gewissen Einarbeitungsaufwand nicht scheuen, können via Statistikda-

tenbankplattform STADA-SG auf ein breites Set an Indikatoren zu den Regionen zugreifen. In elf verschiedenen Themenfeldern stehen dort aktuell etwa 70 Indikatoren zur Auswahl. Die Ergebnisse werden in tabellarischer Form ausgegeben und lassen sich ebenfalls in vielfacher Weise den eigenen Bedürfnissen und Interessen anpassen.

Eingebettet ist das Datenangebot auf STADA-SG in eine umfangreiche Regionalindikatoren-Datenbank, die nicht nur für die Regionen, sondern auch für viele weitere regionale Abgrenzungen wie die Gemeinden, die Wahlkreise oder die St.Galler Agglomerationen statistische Informationen bietet. Zudem sind Referenzwerte des Kantons, der Ostschweizer Nachbarkantone und der Gesamtschweiz verfügbar. **+ LUTZ BENSON**

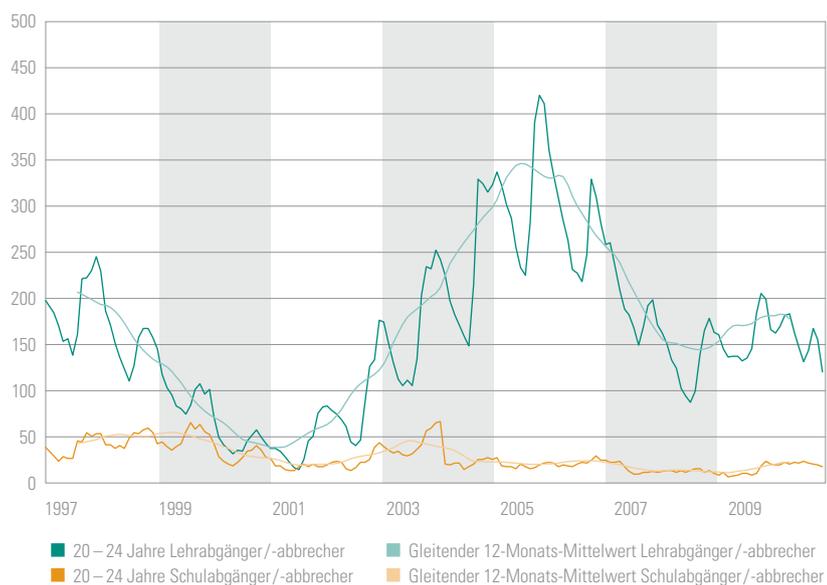
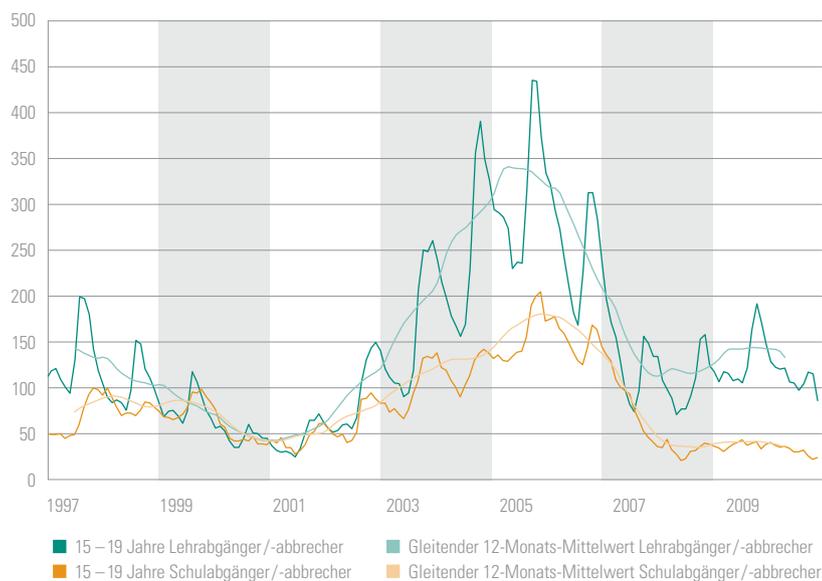


Die Kartografie-Applikation steht unter www.statistik.sg.ch/home/Karten/NRP.html bereit. Die Regionalindikatoren sind in der Datenbank STADA (www.statistik.sg.ch/home/STADA.html) über «Zugang zur STADA-Plattform» «Übergreifendes» «Regional- und Gemeindeindikatoren» abrufbar.

www.statistik.sg.ch/home/Karten/NRP.html

WENIGER STELLENSUCHENDE AB SCHULE UND LEHRE

Der Anteil an Personen zwischen 15 und 24 Jahren, der sich direkt ab der Schule oder der Lehre auf dem RAV anmeldet, nimmt seit einigen Jahren ab. Ende September 2010 waren es noch 253 junge Frauen und Männer.



Ende September waren 209 Stellensuchende mit der Funktionsbezeichnung «Lehrling» auf den RAV gemeldet. Es handelt sich meistens um Lehrabgänger und seltener um Lehrabbrecher im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Dazu kamen 44 Personen mit der Funktion «Schüler», die ebenfalls vor allem Schulabgänger und wenige Schulabgänger umfasst. Diese beiden Funktionen sind aktuell in den Altersgruppen der 15- bis 19-Jährigen und der 20- bis 24-Jährigen zahlenmässig fast gleich (vgl. nebenstehende Grafiken). Weil aber die Zahl der 20- bis 24-jährigen Stellensuchenden etwa viermal höher ist als diejenige der 15- bis 19-jährigen, ist der relative Anteil bei den Jüngeren grösser.

Um die saisonalen Schwankungen auszugleichen, sind in den Grafiken gleitende 12-Monats-Mittelwerte eingezeichnet. Seit einigen Jahren ist ein abnehmender Trend auszumachen. Bei den Lehrabgängern gab es einen Höhepunkt im Jahr 2005 mit über 400 Stellensuchenden in beiden Altersgruppen. Seither ist dieser Wert ziemlich kontinuierlich gesunken und hat sich – auf den Mittelwert bezogen – zwischen 100 und 150 (15 bis 19 Jahre) resp. 150 bis 200 (20 bis 24 Jahre) eingependelt. Für diesen Rückgang gibt es zwei Erklärungen. Einerseits nimmt die Zahl der Lehrabgänger ab. Zum andern bildete das Jahr 2004 den Tiefpunkt einer dreijährigen wirtschaftlichen Flaute, was sich hemmend auf das Lehrstellenangebot auswirkte.

Noch eindrücklicher ist die Entwicklung bei den Schulabgängern. Im Jahre 2005 waren von den 15- bis 19-Jährigen über 200 gemeldet. Seither ist der Wert auf unter 50 gesunken. Die Erklärung für diese Entwicklung ist, dass stellensuchende Schulabgänger seit Sommer 2007 in unserem Kanton nicht mehr auf das RAV gehen können, sondern von der Berufs- und Laufbahnberatung betreut werden. **THOMAS OEGERLI**



Mitarbeiter gesucht: Individuelle und flexible Jobs im Angebot!



Gallus Niedermann, Geschäftsführer eines 85-jährigen Traditionsbetriebes, findet immer wieder kreative Lösungen. Er sagt: «Wir suchen öfter nach Mitarbeitern, die nicht nur auf ihrem primären Beruf eingearbeitet werden, sondern auch in ein erweitertes Umfeld hineinwachsen sollen. Neues auszuprobieren und bereit zu sein, weitere Fähigkeiten einzubringen, sind wichtige Eigenschaften potenzieller Mitarbeiter. Das RAV ist immer offen für spezielle Wünsche und hilft gerne mit, sorgfältig auszuwählen, um unnötige Vorstellungsgespräche zu minimieren.

Ebenso gern unterstützen die Mitarbeiter des RAV Umschulungen und Einarbeitungen. So sind aus unserer Sicht Erfolgsquoten von 85 bis 95% logisch und gern gesehen.»

Das Niedermann-Druck-Team setzt sich aus rund 30 Mitarbeitenden und einem halben Dutzend Auszubildenden zusammen. Es ist im Bereich der traditionellen Druck- und Ausrüstungsarten versiert und praxiserprobt. Dass die Mitarbeitenden auch moderne Technik zu nutzen wissen, erachtet die Firma als selbstverständlichen Dienst am Kunden. So hat sie sich beispielsweise in den letzten Jahren eine hohe Kompetenz auf dem Gebiet des Digitaldruckes angeeignet, um auch kleinere Auflagen in höchster Qualität zu drucken. Die Flexibilität und Schnelligkeit wird seitens der Kundschaft sehr geschätzt und ist ein wichtiger Grund der hohen Kundentreue.

GALLUS NIEDERMANN ⁺ Geschäftsführer der Niedermann Druck AG, St.Gallen

Eine Vision wird Wirklichkeit



Die Trunzgruppe gehört zu den regional führenden Anbietern in der Metallverarbeitung und beliefert Kunden im Maschinenbau, Fahrzeugbau, Anlagen- und Apparatebau sowie in der Baunebenbranche. Die Gruppe produziert an drei Schweizer Standorten und beschäftigt rund 160 Mitarbeiter. Mit dem Bezug des Trunz Technologie Centers in Steinach wurde eine Vision Wirklichkeit: Drei von vier Geschäftsbereichen sind heute unter einem Dach vereint.

Bereits in der Planungsphase des Bauprojektes bestand zwischen der Unternehmensleitung und den kantonalen Behörden ein reger Kontakt. Dabei galt es zuerst, die Baupläne allen involvierten Stellen vorzustellen. In der nächsten Phase wurden dann zu diversen Themen wie zum Beispiel Energievorschriften und Lärmemissionen vertiefte Abklärungen getroffen. Im Anschluss an die Erteilung der provisorischen Baubewilligung wurden in einem intensiven Austausch Anpassungen aus den Auflagen umgesetzt. Nachdem das Projektteam auch letzte offene Fragen beantworten konnte, erteilten die Behörden die definitive Baubewilligung. Ein weiterer Meilenstein bestand in der Zwischenabnahme, als der Rohbau fertiggestellt war. Dieses Vorgehen hat sich bewährt, ergibt sich doch daraus eine effiziente Schlussabnahme.



Während der ganzen Planungs- und Bauphase durften wir auf eine sehr kooperative und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit den Behörden zählen. Wir sind dankbar dafür, denn alle haben mitgeholfen, unsere Vision zu verwirklichen!

REMO TRUNZ ⁺ Inhaber und Unternehmensleiter, Steinach



DAS LETZTE WORT

Gradmesser der Ostschweizer Wirtschaft

In der Studie «Global Aging 2010» von Standard & Poor's wurden 32 OECD-Länder und 17 Schwellenstaaten unter die Lupe genommen. Es wurde modelliert, welche Kosten durch die demografische Entwicklung auf die öffentlichen Haushalte zukommen. Unter den Industrieländern mit alternder Bevölkerung ragt die Schweiz als Musterschülerin heraus, was auf die solide Haushaltspolitik während der Wirtschaftskrise zurückzuführen ist. Eine erfreuliche Ausgangslage.

Die Studie zeigt aber auch, dass verschiedene europäische Staaten ihre Staatsausgaben auf ein Mass anschwellen liessen, das erst für das Jahr 2030 erwartet wurde. Durch diese Staatsverschuldung und die wachsenden Ungleichgewichte im Welthandel werden die kommenden Monate massgeblich durch die Entwicklungen von Schweizer Franken, Euro und Dollar bestimmt sein. Der hohe Frankenkurs belastet dabei die stark exportorientierte St.Galler Wirtschaft. In guter Verfassung befindet sich hingegen die Ostschweizer Bauwirtschaft, und auch der private Konsum bleibt eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Dank dem Ostschweizer Konjunkturindex lässt sich die Entwicklung der Wirtschaftslage in der Ostschweiz auch zukünftig verfolgen. Das Amt für Wirtschaft, die St.Galler Kantonalbank und die ecopol AG veröffentlichen in Zusammenarbeit mit der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich monatlich eine detaillierte Analyse der aktuellen Lage (www.konjunkturumfrage.ch). Wir sind gespannt, wohin die Reise führt.

REMO DAGUATI, Leiter Amt für Wirtschaft

NEWS

AMT FÜR ARBEIT FREUT SICH ÜBER LOB

Die Staatswirtschaftliche Kommission attestiert in ihrem Bericht 2010 zur Staatsverwaltung dem Amt für Arbeit einen zuvorkommenden Umgang sowie eine gute Begleitung und Betreuung arbeitsloser Personen. Das Verhalten und die Leistungen des Amtes werden insgesamt als sehr gut bewertet. Die offene, innovative und prospektive Geschäftsführung zeige sich für Anliegen, Wünsche und Anregungen offen, sei gesprächs- und aufnahmebereit.

CHRISTIAN LEU – NEUER LEITER KANTONALE ARBEITSLOSENKASSE



Seit dem 1. Juli 2010 hat die öffentliche Arbeitslosenkasse (ALK) einen neuen Leiter. Christian Leu ist dank seiner langjährigen Erfahrung als Kassenleiter der Syna Zürich ein ausgewiesener Kenner der Arbeitslosenversicherung (ALV). Die Arbeitslosenkasse zählt zurzeit 67 Mitarbeitende und löste im vergangenen Jahr über 300 Millionen Franken an Versicherungsleistungen und Programmkosten aus. Die ALK ist dem Amt für Arbeit unterstellt.

GUTES ZEUGNIS FÜR ST.GALLER TOURISMUSDESTINATIONEN

Die St.Galler Destinationen sind heute am Markt gut positioniert. Dank dem Aufbau neuer Betriebsstrukturen arbeiten die Tourismusorganisationen professionell und marktbezogen. Zu diesem Schluss kommt ein Expertenbericht, den die St.Galler Regierung in Auftrag gegeben hat.



Die Regierung hat bei der Fortschreibung des Massnahmenplans im Rahmen der kantonalen Tourismuspolitik zusätzliche Empfehlungen der Experten berücksichtigt. Dieser Plan sieht vor, dass der St.Galler Tourismus in den Themenbereichen Qualität, Weiterentwicklung der Destinationsprodukte, Weiterausbau der elektronischen Medien und durch Impulsprogramme für Beherbergungsbetriebe verstärkt gefördert werden soll.

Weitere Informationen unter www.standort.sg.ch/home/foerdermoeglichkeiten/fuer_projekttraeger/tourismus-foerderung.html
> Destinations-Screening St.Gallen